

Mediation als Profession – Eine Reise von Weimar nach Salzburg

Das Thema „Mediation als Profession“ sorgt bei Mediatoren im deutschsprachigen Raum für große Diskussionen. Wer möchte, dass Mediation eine eigenständige Profession wird? Wer könnte etwas dagegen haben? Das sind Fragestellungen, die sich letztes Jahr im Rahmen des Mediationskongresses in Weimar ergaben. Im Frühjahr 2019 verständigten sich viele große deutschsprachige Mediationsverbände in Salzburg darauf, gemeinsam eine für potenzielle Kunden attraktive Definition der (professionellen) Mediationsdienstleistung zu formulieren.

Mathias Schuster

Vor einem Jahr fand beim Mediationskongress in Weimar das Barcamp „Mediation 4.0 – Mut zur Veränderung“ statt. Die rund 200 Teilnehmer brachten über 40 Themen für Sessions ein, die anschließend in Kleingruppen mit unterschiedlichster Zusammensetzung besprochen und diskutiert wurden. Auch der Österreichische Bundesverband für Mediation (ÖBM) lieferte mit der eingebrachten Session „Mediation als eigenständige Profession?!“ einen Beitrag zum Barcamp. Im Rahmen einer offenen und lebendigen Diskussion wurden vielfältige Fragenkomplexe gesammelt. Es war eine freudige Aufbruchsstimmung spürbar, das Thema nun endlich auf breiterer Ebene „anzupacken“ und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Themen und Fragestellungen

Die eingebrachten Wortmeldungen können folgenden Themenkomplexen zugeordnet werden: Haupttätigkeit, Ausbildung, Praxis, Mediantenperspektive, Anerkennungsgrad, Verbände und politischer Wille. Beispielsweise ergaben sich folgende Fragestellungen:

- Wie kann die Mediation von der Nebentätigkeit oder Zusatzausbildung zu einer Haupttätigkeit werden?
- Wie lässt sich die Ausbildung für eine Profession Mediation anpassen oder verbessern?
- Besteht überhaupt eine Nachfrage nach professionellen Mediatoren?
- Muss die Reputation der Mediation an sich gestärkt werden?
- Welche Rolle spielen Berufsverbände bei der Professionalisierung der Mediation?
- Braucht es Botschafter für Mediation als eigenständige Profession?

Nach dieser ersten, breit angelegten Diskussion waren sich die Teilnehmer der Session einig, dass Mediation als eigenständige Profession ein wichtiges Thema ist, das auf jeden Fall weiter behandelt werden soll.

Die nächsten Schritte

Beim darauffolgenden Treffen der deutschsprachigen Mediationsverbände im April 2019 in Salzburg konnten einzelne Fragestellungen aus Weimar weiterdiskutiert werden. Die teilnehmenden Verbände einigten sich darauf, einen partizipativen Prozess mit dem Ziel aufzusetzen, für potenzielle Kunden eine attraktive Definition der (professionellen) Mediationsdienstleistung zu formulieren. Schon beim nächsten Verbändetreffen im Oktober 2019 in Bozen soll der gemeinsame Austausch zum Thema „Mediation als Profession“ fortgesetzt werden.

Literatur

Günther, Barbara/Robrecht, Thomas/Schuster, Mathias (2019): Mediation als Profession?! In: Perspektive Mediation 1/2019, S. 29–33.

Dr. Mathias Schuster

Jurist, eingetragener Mediator, Generalsekretär des Österreichischen Bundesverbandes für Mediation (ÖBM).



Konfliktmanagement in Österreichs Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Unter dem Motto „Konfliktmanagement in Österreichs Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ fand am 5. Juli 2019 die erste Tagung der Fachgruppen des Österreichischen Bundesverbands für Mediation statt. Hochkarätige Experten diskutierten die Rolle der Mediation bei der Gestaltung einer gemeinsamen gesellschaftlichen Zukunft.

Judith Girschik

Ein spannender Vortrag des internationalen Konfliktforschers Prof. Friedrich Glasl bildete den Auftakt der Veranstaltung. Besonderes Augenmerk schenkte der Referent der Entwicklung gegenläufiger Tendenzen auf unterschiedlichen Ebenen unserer Gesellschaft: Auf der einen Seite stehen die Interessen des größeren Ganzen, auf der anderen Seite finden sich die Partikularinteressen einzelner gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Akteure. Zusätzlich lässt sich ein Trend zur Vereinzelung von Individuen beobachten. Diese Entwicklung wird nicht zuletzt durch die immer weiter um sich greifende Digitalisierung befeuert.



Der gedankliche Umgang mit Widersprüchlichkeiten, gegenläufigen Strömungen und Polaritäten kann zu intrapersonellen Spannungen führen. Dieser Stress führt uns in einen gedanklichen Tunnel und in der Folge zu kognitiver Kurzsichtigkeit, so Glasl. Es entsteht eine eingeschränkte Sicht auf die Realität. Unseren Blick wieder für die Komplexität unserer Umgebung und die langfristigen Folgen unseres Tuns zu öffnen, ist nicht nur Aufgabe von Politik und Gesellschaft, sondern auch die jedes Einzelnen.

Für Führungskräfte in unterschiedlichsten Organisationen folgt daraus in erster Linie die Empfehlung, die eigene Perspektive auf die Komplexität unserer Umwelt zu erweitern. Akteure in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollten lernen, konstruktiv mit den Widersprüchen, die mit unterschiedlichen Interessen verbunden sind, umzugehen. So kann es gelingen, die Tragweite heutiger Entscheidungen für eine gesamtgesellschaftliche Zukunft zu berücksichtigen.



Ein hochkarätig besetztes Diskussionspanel bot Einblicke in die Erfahrungswelten österreichischer und deutscher Experten aus Politik, Wirtschaft und Bildung. Diskutiert wurden gesellschaftliche und politische Strömungen sowie der Einfluss technologischer Entwicklungen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Rolle von gelungener Kommunikation und Konfliktmanagement in den Führungsebenen österreichischer Unternehmen.

In Workshops wurde die Rolle von Mediatoren bei der Gestaltung gesellschaftlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen beleuchtet. Themen waren der politische Diskurs, Konfliktprävention, die Integration unterschiedlicher Interessenlagen in Gemeinden sowie Konfliktursachen im interreligiösen Bereich.

Die Ergebnisse der Tagung zeigen vor allem eines: Über den Erfolg in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft entscheidet die Frage, ob die Ziele, die wir verfolgen, mit unseren Werten und den Wegen übereinstimmen, die wir zur Erreichung unserer Ziele einschlagen.

Dr. Judith Girschik

Führungskräfte-Coach, eingetragene Mediatorin, Mitglied des Vorstands beim ÖBM sowie Fachgruppen-sprecherin „Wirtschaft“.



Handwerkszeug für Mediatoren bei Mobbing

Der ÖBM greift immer wieder aktuelle Themen auf, um im Sinne der Professionalisierung die Kompetenz von Mediatoren in unterschiedlichen Bereichen zu vertiefen. Für eine vierteilige Interview-Reihe zum Thema Mobbing konnte die Fachgruppe „Gesundheit und Soziales“ die Pionierin der österreichischen Mobbingforschung, Frau Prof. Dr. Dr. Christa Kolodej, vor die Kamera bitten.

Susanne Ertl

Auszug aus Teil 1: Definition von Mobbing

„Das Thema hat sich stark verändert, neue Gesetze haben sich gebildet, eine neue Form des Mobbing, nämlich das Cybermobbing, ist dazugekommen und die Bedeutung der Führung wurde klarer“, so Prof. Kolodej. Neben der Definitionsfrage erläutert sie ein wissenschaftlich geprüftes Screening-Verfahren, mit dessen Hilfe ein Mobbingverdacht schnell überprüft werden kann. „Es ist wichtig zu wissen, ob wir Dynamiken haben, die ins Mobbing gehen, weil wir dann mit anderen Interventionstechniken arbeiten und auch ein anderes Design in der Mediation wählen“, führt sie weiter aus.

Auszug aus Teil 2: Mobbing in Organisationen

„In der Schule sieht Mobbing anders aus als in den Betrieben. Cybermobbing ist im Erwachsenenbereich noch nicht so dominant“, meint Prof. Kolodej und erläutert die Vorgangsweise eines anlassbezogenen Ansatzes, des „No Blame Approach“. „Dieser Ansatz kommt aus der lösungsfokussierten Beratung und arbeitet ohne Beschuldigung.“ Im weiteren Verlauf stellt sie Präventionsansätze für Betriebe vor. Prof. Kolodej erläutert: „Voraussetzung ist eine gute Analysephase, auf deren Basis entsprechende Modelle angeboten werden können – beispielhaft von der Schaffung einer Konfliktkultur, der Implementierung von Konfliktleitfäden bis zur Einführung eines Konfliktlotsensystems.“

Auszug aus Teil 3: Mobbing und Mediation

„Es gibt einen Grundsatz bei Mobbing: Man greift in die Situation erst ein, wenn man sie begreift“, so Prof. Kolodej. Und weiter: „Wenn man bei Mobbing eingreift, muss man über Gruppendynamik Bescheid wissen. Wir müssen mit unse-



ren Interventionen Ausgleiche schaffen.“ Im Folgenden zeigt sie Strategien bei Mobbingverdacht oder die Schaffung von Machtausgleich durch gezielte Interventionen auf. „Wo Meinungen drohen unterzugehen, müssen wir stützen“, erklärt sie das Konzept des Anwalts der Ambivalenz.

Auszug aus Teil 4: Dynamik und Intervention

„Gruppendynamik spielt eine besondere Rolle bei Mobbing. Wenn es destruktive Gruppenentwicklungen gibt, müssen wir Re-Individualisierungsprozesse einleiten“, meint Prof. Kolodej. Und weiter: „Wenn wir eine sehr hohe Eskalationsstufe haben, würden wir zunächst nicht in die ganze Gruppe gehen“. Sie erklärt Experimente wie das von Solomon Asch näher und zeigt anhand des „Participant Role Approach“ die unterschiedlichen Rollen bei Mobbing auf.

Die komplette Interviewreihe ist auf dem Youtube-Kanal des ÖBM verfügbar.

Mag. Susanne Ertl

Unternehmensberaterin, eingetragene Mediatorin,
ÖBM-Fachgruppensprecherin „Gesundheit und Soziales“.



Ihr direkter Kontakt:
www.öbm.at

Lerchenfelder Straße 36/3, 1080 Wien
T: +43 1 403 27 61 office@oebm.at
www.öbm.at

KOSTENFREIES MEDIATOR*INNEN-VERZEICHNIS

GROSSE AUSWAHL

Wählen Sie eine Person aus dem größten Mediationsverband Europas: mit fast 25 Jahren an Erfahrung und über 2000 Mitgliedern!

KOSTENFREI

Wählen Sie eine Person aus dem Verzeichnis, das sowohl für Suchende als auch die dort gelisteten Mediator*innen kostenfrei ist!

UNABHÄNGIG

Wählen Sie eine Person aus dem Verzeichnis, das der Öffentlichkeit auf unabhängiger und gemeinnütziger Basis (mit gleichberechtigter Reihung der Suchergebnisse) zur Verfügung gestellt wird!

AKTIVE MEDIATOR*INNEN

Wählen Sie aus Personen, die Mediation derzeit auch ausüben (regelmäßige aktive und persönliche Freigabe für das Verzeichnis durch die Mediator*innen selbst)!

MIT BERUFSBERECHTIGUNG

Wählen Sie aus Personen, die in Österreich zur Ausübung der Mediation berechtigt sind: Mediator*innen mit Eintragung beim Justizministerium, mit einschlägigem Gewerbeschein oder Mediation im Berufsbild!

VIelfALT

Wählen Sie aus Personen mit unterschiedlichsten Grundberufen, Zusatzkompetenzen und Spezialisierungen!

IN IHRER NÄHE

Wählen Sie in allen Bundesländern aus Personen in Ihrer Umgebung: mittels Umkreissuche mit interaktiver Landkarte!

AUS IHRER SICHT

Wählen Sie eine Person aus Suchenden-Sicht: nach Konfliktbereichen oder personen- und unternehmensbezogenen Kriterien!

QUALITÄT

Wählen Sie eine Person nach unterschiedlichsten Qualitätskriterien (z.B. Eintragung beim Justizministerium, Listung für geförderte Familienmediation beim Bundeskanzleramt, Listung beim Sozialministeriumservice, ÖBM-Zertifizierung für Peermediation, Supervisions-Qualifikation)!

ERFAHRUNG

Wählen Sie aus Personen mit vielseitigem beruflichen Erfahrungsschatz!

ALLE KONFLIKTBEREICHE

Wählen Sie aus Personen für alle Mediationsgebiete: Wirtschaft, Familie, Nachbarschaft, Schule, Gesundheit, Soziales, interkultureller und öffentlicher Bereich!

DIREKTER KONTAKT

Wählen Sie eine Person und nehmen Sie über die übersichtlich angegebenen Daten direkt persönlichen Kontakt auf!